

6. Tag - Donnerstag, 23.09.2021 - unsere Islandrundfahrt beginnt Hveragerdi, die Gartenstadt Islands ... und ein warmes Bad bei Schnee - Reykjadalur

Gegen 8:30 Uhr frühstückten wir mit den lauten Italienern, packten das Auto und verließen 10:00 Uhr unsere Unterkunft in Reykjavik. Wir wollten nun endlich die Island-Umrandung in Richtung Südosten starten.

Natürlich regnete es wieder, aber daran hatten wir uns mittlerweile gewöhnt.

Mike will an einem Geldautomaten in der Stadt noch schnell Geld holen, ich wartete in im Auto. Es wurde um 12.00, er kam ewig nicht wieder. Nach einiger Zeit kam er dann doch aufgereggt angerannt, mit einem Zettel in der Hand....

Unsere Kreditkarte war im defekten Automaten steckengeblieben. Was für ein Wahnsinn. Wir hatten aber wenigstens eine Telefonnummer und eine Bankadresse. Wir fuhren zu dieser Bank und schlugen Alarm. Wir wollten ja los, uns lief etwas die Zeit davon. Und eine Kreditkarte benötigt man schon auch.

Ruhe bewahren, hinsetzen und warten! Freundlich wurden von Schalter zu Schalter gereicht. Und wir versuchten mit Händen und Füßen unser Problemchen darzustellen. Keine halbe Stunde später überbrachte uns schon ein Service-Mitarbeiter der Bank unsere Karte. Nach Kontrolle der Pässe freuten sich alle, dass wir es waren. Wir bekamen die Karte zurück, holten am Automaten der Bank erfolgreich das benötigte Geld und brachen zur Island-Rundfahrt auf.

...na der Tag fing ja gut an...

Zuerst haben wir noch getankt, für 260 Kronen/l (1,50€). Das funktionierte nur noch mit Kreditkarte an der Tanksäule! Eine Barzahlung ist, wie wir dann noch oft auf Island feststellten, nicht mehr möglich. Also ist Bargeld gar nicht mehr so wichtig.

Wir fuhren durch Reykjavik und verließen die Stadt auf der A1. Aus tiefhängenden, dunklen Wolken klatschten Eistropfen an unser Auto. Die undichten Türfenster hielten sich aber wacker.

Wir kamen immer höher, ein Gebirgspass mit knapp 450 m Höhe musste überwunden werden. Der Schneefall wurde immer dichter, und damit die Straßen immer weißer. Alle fuhren aber schön ordentlich langsam, bis zu einer Steigung. Am Hang waren schon die ersten Fahrzeuge liegengeblieben. Wir hielten an und überlegten uns einen Plan B. Nach so kurzer Zeit sollte doch unsere Inselrundfahrt nicht schon wieder zu Ende sein. Schon nach wenigen Minuten hatten wir einen Plan C, der Winterdienst war schon zur Stelle. Ein Schneepflug überholte uns, zum Glück. Wir nutzten gleich die Gunst der Stunde und fuhren auf der frei geschobenen Strecke hinterher. Es wurde immer kälter, die Fahrbahn immer glatter. Jetzt nur nicht anhalten müssen. Mit 20-30km/h kämpften wir mit unseren abgenutzten Sommerreifen um jeden Meter, bis wir schließlich den Kamm überquert hatten. Uns war niemand gefolgt. Wir hatten bestimmt Glück, schnell von der verwehten Fahrspur weggekommen zu sein.

Ein Talblick verriet uns, wir fahren wieder ins Grüne. Die Straße wurde wieder schneefrei. Wir erreichten glücklich Hveragerdi – Islands Gartenstadt. Die Stadt liegt inmitten eines Geothermalgebiets und wurde zum Zentrum für Gartenanbau. Etwa 60 % von Islands Gewächskulturen, darunter Tomaten, Petersilie oder Erdbeeren, gedeihen hier. Einige Thermalquellen gab es zu besichtigen. Es war aber kalt und es regnete noch immer. Da machte das alles keinen so richtigen Spaß.

Nach einem kurzen Einkauf im Discounter „BONUS“, um die Lakritz-Reserven wieder aufzubessern, marschierten wir zu einem Geothermal-Park. Es ging vorbei an gewaltigen, beleuchteten Gewächshäusern, die eigentlich schon bessere Tage gesehen haben müssen. Die Häser hatten nur einfach verglaste Scheiben, einige zerbrochen. Die Türen standen halb offen. Als Gewächshausbesitzer, die zum Energiesparen jede noch so kleine Ritze abdichten, standen uns die Haare zu Berge. Aber warum soll man hier so einen Aufwand betreiben, wenn doch überall heiße Dämpfe aus der Erde steigen.

Im Geothermal-Park wurde uns angeboten, an einer Angel Eier in einer Quelle mit 100 Grad heißem Wasser zu kochen. Das war doch lustig. Die Eier steckten ich kleinen Wollsäckchen, und wir hielten etwa 8 Minuten die Angel ins Wasser. Etwas weich waren die Eier noch, aber wir haben sie gegessen. Der anschließende Rundgang durch das Geothermalgebiet war im Regen nicht ganz so schön. Außerdem waren durch ein Erdbeben im Jahr 2008 einige Quellen versiegt.

Nachmittags fuhren wir noch etwas ziellos durch den Ort. In einiger Entfernung sahen wir Wanderer die Hänge besteigen. Das interessierte uns natürlich. „Reykjadalur“ sagte ein Wegweiser, uns 2 km bis zu einem Parkplatz. Der Reykjadalur ist also ein Thermalfluss. Die Fotos auf dem Hinweisschild zeigten die Landschaft im Sommer, hübsch. Da sind die 3,5 km Wanderung zur Badesquelle bestimmt romantisch. Aber bei diesem Mistwetter, und Baden bei der Kälte – nieee.

Mittlerweile ist es ja auch schon 15.30 Uhr. Doch es machten sich noch einige Hartgesottene auf den Weg. Also packten wir die Badesachen ein, zogen Regenkleidung an und liefen auch los. Der recht steile Berg hatte aber einige Abwechslungen zu bieten. Wir kamen an blubbernden Schlammquellen vorbei. Auf dem Rückweg wurde eine große Tüte Schlamm für die Knie mitgenommen.

Der Regen wurde zu Schnee, der Weg wurde immer matschiger und rutschiger. In unseren leichten Wanderschuhen ging es uns wie heute früh unserem Auto. Zwei Schritte vor, einer zurück. Wir fassten uns an die Hände und rutschten gemeinsam dem Bad entgegen. An vielen Stellen dampfte die Landschaft. Auch im Winter hatte die Gegend ihre Reize.

Der Aufstieg dauerte doch etwas länger, fast 2 h brauchten wir. Das musste die Badestelle sein. Es begann ein Holzweg und Bänke zum Umziehen standen bereit. So viele Wanderer waren dann doch nicht da, und die meisten lagen schon im Bach. Vom Anmarsch sind wir doch ins Schwitzen gekommen. Mike war es warm, und er wurde mutig. Schnell zog er seine Sachen aus und stieg ins Wasser. Ich stieg nur mit den Füßen hinein, das Ausziehen war mir zu beschwerlich. Aber schön warm war der Bach, und das Herauskommen kostete große Überwindung.

Es war mittlerweile 17.30 Uhr, der beschwerliche Abstieg begann. Schnee und Regen gab es mal mehr, mal weniger. Das Wetter blieb aber unangenehm. Den Rückweg liefen wir im Eiltempo, eine Stunde brauchten wir nur. Es war schon gleich dunkel, und völlig durchgeweicht waren wir auch.

Das Navi meinte, dass es bis zum gebuchten Hotel noch 114 km wären, jetzt aber los!

Der Dauerregen hörte nicht auf und erschwerte die ganze Fahrt. Wir waren durch die Wanderung geschafft und froren. Die Autoheizung war auf volle Pulle gestellt, damit auch die Scheiben nicht anliefen. Ich war dann im Auto der Lüftungs- und Heizungs-Chef.

Kurz vor unserem Ziel sahen wir unerwartet einen riesigen hell angestrahlten Wasserfall. Zum Fotografieren wurden unsere letzten Energiereserven freigesetzt. Der Wasserfall wirkte so angestrahlt er sehr mystisch.

Immer die Tropfen von der Linse wischend machten wir paar Fotos und rannten, klappernd vor Kälte, ins Auto zurück.

Gegen 21.00 Uhr hatte wir es endlich geschafft, wir waren in Skogar. Einige Schafe begrüßten uns auf der Straße, das Hotel Kverna jedoch nicht gleich. Die Rezeption war nicht besetzt. Erst nach einer ganzen Weile kam doch jemand und übergab uns die Schlüssel.

Der beleuchtete Wasserfall reizte uns schon. Den mussten wir doch noch im Hellen besichtigen. Wir buchten gleich noch eine Nacht (85€) und werden morgen noch einmal zurückfahren.

Ich wollte nur noch drei Dinge an diesem Abend: eine heiße Dusche, einen heißen Tee und ein Bett! Zu meinen Knieschmerz gesellte sich nun noch ein kleiner Muskelkater. Nur gut so, da sind die Knie wenigstens nicht allein.